

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meier, Flörsheim,
Widderstraße 32.

Nr. 23.

Montag, 28. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6
Seiten.

Lozales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 28. Januar 1907.

— Fortbildungskurse für weibliche Handwerker (Schneiderinnen, Putzmaherinnen pp.). Die Handwerkskammer zu Wiesbaden veranstaltet seit mehreren Jahren handwerkliche Fortbildungskurse, um die Handwerker mit den Dingen vertraut zu machen, die sie im gewerblichen Leben kennen müssen, wenn sie nicht in Konflikt mit dem Gesetz kommen, sich Strafen und Schäden aussetzen wollen, und ferner um die jüngeren zur Meisterprüfung vorzubereiten. Gelehrt wird gewerbliche Gesetzeskunde, Arbeiterversicherungsgesetz, Genossenschaftswesen, bürgerliches Recht, gerichtliches Mahnverfahren, Wechselrecht, Buchführung und Kalkulation. Diese Kurse haben sich als sehr nützlich erwiesen und allgemein guten Anklang gefunden, so daß bereits ca. 5000 Handwerker auf diese Weise ausgebildet werden konnten. Die Kurse, die sehr billig sind (sie kosten inklusive Lehrbücher 5 Mark), kamen seither nur den männlichen Handwerkern zugute. Für die weiblichen gelten aber dieselben gesetzlichen Vorschriften und für sie ist die Kenntnis derselben ebenso nützlich und notwendig wie für die männlichen, ja in noch höherem Maße, weil für die weiblichen Handwerkslehrlinge zurzeit nicht einmal eine Fortbildungsschule besteht, ein Umstand, der sich schon bei der Schiffsanienprüfung recht unangenehm bemerkbar macht. Die Unterrichtszeit wird so gelegt, daß sich niemand auszuschließen braucht, in der Regel auf 8 bis 10 Uhr Abends. Deshalb hat die Handwerkskammer sich entschlossen, nunmehr auch solche Kurse für weibliche Handwerker, welche ihre Lehrzeit zurückgelegt haben, überall da einzurichten, wo sich eine genügende Teilnehmerzahl findet. Anmeldungen sind an den Vorstand der betreffenden Innung, des Gewerbevereins oder der Handwerkskammer zu richten.

— An der zum 1. Mai in Kraft tretenden Personentarifreform hat die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ auch Lichtseiten entdeckt. Sie schreibt unter anderem folgendes: Die Wohltaten die die Reform der Allgemeinheit bringt, werden offenbar nicht genug gewürdigt. Einmal wird die Vereinfachung des Tarifwesens das jetzt so mühevoll und doch oft erfolglos Suchen nach der billigsten Fahrt unnötig machen und es jedermann ermöglichen, mit einem kurzen Exempel sich die Fahrkosten der Reise zu berechnen. Sie wird weiter den Verwaltungen die Tarifarbeiten und die Fahrkartenschalter erleichtern und dadurch Verwaltungskosten sparen. Die Freiheit in der Wahl des Reisewegs, die man jetzt wegen Ausübung der Rückfahrkarten in unerwünschter Weise opfert, ist ein sehr wertvolles Gut. Die Aufhebung des Freigepäckes ist eine seit 30 Jahren erhobene, auf dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung beruhende Forderung; in Süddeutschland und im Auslande

ist man längst daran gewöhnt, an den Fortfall der Gepäckfreiheit wird man sich auch in Norddeutschland gewöhnen. Allerdings erfordert sie ein Zusammenwirken von Eisenbahn und Publikum in der Richtung, daß für Mitnahme eines bestimmten Maßes von Handgepäck überall in den Wagen genügender, zweckmäßiger Raum geschaffen und die Gepäckabfertigung in möglichst einfachen Formen schnell und ohne engherzige Benachteiligung beim Wiegen erledigt wird. . . . Höchst unerschwerlich ist, daß sich bei der Reform über die Führung der Wagenkassen eine Einigung nicht hat erzielen lassen, so daß der Reisende der Zweipennigklasse beispielsweise auf einer Reise von Augsburg nach Straßburg — 354 Kilometer — zunächst in der dritten Klasse bis Ulm, dann in der vierten Klasse bis Mühlacker, dann wieder in der dritten Klasse bis Appenweier und abermals in der vierten Klasse bis Straßburg befördert wird! Daß sich solche Zustände auf die Dauer erhalten, ist kaum anzunehmen. Wo die Zweipennigklasse einmal angenommen ist, wird sie wegen der großen Wohltat, die sie für die Masse der Bevölkerung bietet, nicht wieder verschwinden. Wird aber nicht bei der steten Annäherung zwischen der dritten und vierten Klasse in der Bequemlichkeit und Ausstattung ein fortgesetztes Drängen auf Ausgleichen des Preis- und Klassenunterschiedes die Folge sein?

— Mainz, 28. Jan. Die Einführung der Akkumulatortwagen auf verschiedenen Strecken des Eisenbahnbezirks Mainz, die in Bälde erfolgen soll, wird für das Publikum eine große Annehmlichkeit werden; ein halbständiger Betrieb soll eingeführt, die bisherigen Preise sollen beibehalten werden. — Nach der neuesten Aufstellung gibt es in der Stadt Mainz 4373 G-häube, die mit einer Summe von 231427190 in der staatlichen Brandversicherungsfasse versichert sind.

— Biebrich, 27. Jan. Heute mittag um 1 Uhr fand auf dem Kaiserpfloze die feierliche Einweihung des Krieger-Denkmal statt, das bekanntlich aus Vertikalsgründen seinen Standort hatte wechseln müssen. Die Bevölkerung von hier und der Umgebung nahm an der Festlichkeit lebhaften Anteil. Als die Feierlichkeit vor sich ging, war die Zahl der Neugierigen auf zirka 3500 Personen angewachsen. Kurz vor 1 Uhr fanden sich die Spitzen der staatlichen und kommunalen Behörden, die Geistlichkeit, der israelitische Kultusvorsteher, das Offizierkorps der Unteroffizierschule, die Vertreter des luxemburgischen Hofes u. a. ein, während die Krieger- und Militärvereine mit den Fahnen anrückten und vor dem Denkmal Aufstellung nahmen. Bald darnach rückten mit klingendem Spiel die Mannschaften der Unteroffizierschule an, die in Paradestellung sich gegenüber dem Denkmal formierten. Oberbürgermeister Bogt hielt darauf eine Festansprache, zu deren Schluß drei Kränze am Denkmal niedergelegt wurden, während von den Kirchtürmen die Glocken läuteten. Darnach hielt Major von Horn, der Kommandeur der Unteroffizierschule, während die Mannschaften präsentierten, eine kurze Rede — in der er des Kaisers Geburtstag gedachte —, die mit dem Kaiserhoch schloß,

in das alle Anwesenden einstimmten. Ein Paradekonzert schloß die schlichte, aber erhebende Feier. — Nachmittags war im „Hotel Bellevue“ das offizielle Festdiner, das einen sehr angeregten Verlauf nahm. In verschiedenen Lokalen hatten sich Abends Vereine zusammengefunden, die des Kaisers Geburtstag in würdiger Weise feierten.

— Limburg, 28. Jan. Der Bischof von Limburg hat im vergangenen Jahre in den verschiedenen Orten seiner Diözese 8788 Personen, meist Jünglinge und Mädchen, gesirmt. Außerdem hat er verschiedene Kirchen konsekriert, Altäre eingeweiht und viele Messfeste benediziert.

— Heidelberg, 28. Jan. Das „Heidelberger Tageblatt“ meldet: Das Portland-Zementwerk A.-G. Heidelberg und Mannheim in Leimen bei Heidelberg, eine der größten Zementfabriken Deutschlands, steht in Flammen. Der Brand ist in einem Ringofen ausgebrochen. Die Feuerwehren von Heidelberg und Umgebung sind ausgerückt. Der Brand nimmt große Dimensionen an.

Ein Erlass des Kaisers.

— Berlin, 27. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe zu Kaisers Geburtstag folgenden kaiserlichen Erlass an den Ministerpräsidenten und an den Justizminister: Es entspricht meinem Wunsche, daß wegen Majestätsbeleidigung eines Mitgliedes meines königlichen Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jene Vergehen mit Vorbedacht und in böser Absicht und nicht bloß aus Unbesonnenheit und Unverstand oder Uebereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher den Justizminister, mir, so lange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amtswegen über alle nach dem Angeführten berücksichtigenswerten Verurteilungen behufs meiner Entschliebung über Ausübung des Begnadigungsrechtes zu berichten.

Berlin, 27. Jan.

Wilhelm I. R.

Letzte Nachrichten.

— London, 27. Jan. Die Admiralität erhielt heute Nachmittag ein Telegramm von dem englischen Kreuzer „Diadem“ aus Colombo von heute datiert, welches besagt, der „Diadem“ sei dem brennenden Dampfer „Seydlitz“ des Norddeutschen Lloyd unter 5,56 Grad nördlicher Breite und 66,34 Grad östlicher Länge begegnet. Der „Diadem“ nahm 105 Passagiere sowie die Postkassen des „Seydlitz“ an Bord und begleitete letzteren bis Point de Galle auf Ceylon. Der vordere Teil des Schiffes ist ausgebrannt; sämtliche Passagiere und Postkassen sind gerettet.

— London, 27. Jan. Aus Leopoldsdville im Kongostaat wird berichtet, daß zwischen Matadi und Leopoldsdville ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden hat, wobei 29 Eingeborene getötet und 7 verletzt wurden.

— London, 27. Jan. Die hiesigen Zeitungen bezeichnen den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen als einen Sieg der kaiserlichen Politik und beglückwünschen die Liberalen zu ihrem Erfolge.

Die
täglich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 28. Januar 1907.

N (Kaiser-Kommers.) Samstag Abend fand im Rest. „Kaiseraal“ der alljährliche Kommers zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers statt. Die Beteiligung war, wie immer, eine überaus zahlreiche. — Nach einem Eröffnungsmarsch und Prolog mit schön arrangierter Gruppe hielt Herr Bürgermeister Lohnd die offizielle Festrede, welche in knappen, aber gutgezeichneten Umrissen das Leben des Kaisers zum Vorturf hatte. Hierauf gemeinschaftliches Lied „Heil dir im Siegerkranz“, dem sich ein vierstimmiger Chor des Gesangvereins „Viederfranz“ („Es braust ein Ruf wie Donnerhall“) angeschlossen. Herr Rektor Breß hielt einen Vortrag aus der vaterländischen Geschichte (Preußens Erniedrigung), der allgemein Beifall fand. Der Gesangverein „Viederfranz“ brachte ein Lied „Mein Heimatland am Rhein“ zu Gehör, das sich guter Aufnahme erfreute. Die von der „Turngesellschaft“ gestellten Gymnastiken waren wieder ganz hervorragende Leistungen, die aufbringenden Wunsch der Kommersteilnehmer mehrmals wiederholt werden mußten. Der Gesangverein „Sängerbund“ erfreute durch einen vierstimmigen Chor „Festgruß“ von Geiß. Die turnerischen Aufführungen des „Turnvereins“ machten dem alten guten Ruf dieses Vereins wieder alle Ehre. Das Publikum verlangte stürmisch noch weitere Zugaben und gelangen besonders die Freilübungen vorzüglich. Der „Kathol. Gesangsverein“ trug einen stimmungsvollen Chor „Der tote Soldat“ vor, dem ebenso wie dem Liede des „Bürgervereins“ viel Beifall gezollt wurde. — Herr Dr. Boerner hielt eine kleine Ansprache, in welcher er besonders den großen gesundheitsfördernden Wert der Turnvereine hervorhob. Während des „gemütlichen“ Teils des Kommerses hatte Herr Bahnhofsvorsteher Zschleib den Vorsitz übernommen, der dieser Aufgabe wie schon seit Jahren mit besonderem Geschick gerecht wurde. —

V (Die mißhandelte Baßgeige.) Bei einer vor ca. 14 Tagen hier in Flörsheim veranstalteten Vereinsfestlichkeit wurden, wohl infolge der nicht zu knapp hinter die Weste gegossenen „Göttertröpfchen“ einige Teilnehmer vom Uebermut dazu verleitet, einem der Musikanten, der selber schon einen Gehörigen weg hatte, die Baßgeige auszuführen und mit diesem lieblichen Instrumente im Orte allerlei Motria zu treiben. U. A. band man das arme Wesen auch an einen Strich und schleifte es durch die Straßen des Ortes. Als jedoch der Morgen graute, wußte keiner der Veranstalter dieser „Kunstfahrt“ was eigentlich aus der armen Baßgeige geworden war. Wie sich später herausstellte, hatte irgend ein mitleidiger Mensch sich dieser angenommen, denn die lustigen Gäste hatten das Instrument einfach auf der Straße liegen lassen. Nun kommt aber das dicke Ende: Die Baßgeige ist kaputt und der Musiker behauptet, daß dies von der Kunstfahrt in jener Nacht herstamme. Also: zahlen meine Herren!

— Massenheim, 28. Jan. Der hiesige „Männergesangsverein“ hielt gestern Abend im Gasthaus „Zum Adler“ zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers eine Abendunterhaltung, bestehend aus Konzert und Ball, ab. Die Teilnahme war eine sehr große und hat der Verein, der über gute Kräfte verfügt, es verstanden, seinen Besuchern einen genussreichen Abend zu bereiten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim

erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Samstag Nachmittag von 3½ Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohn III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim, den 2. Januar 1907.
Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 2. Rate
Kreis-Hundsteuer
wird erinnert.

Die Hebestelle: Selter.

Holzversteigerung.

Es werden versteigert **Dienstag 5. Februar, vormittags von 10 Uhr** an im Gasthaus „Zum goldenen Hirsch“ zu Raunheim:
Scheiter Rm.: 70 eichen, 177 kiefern; Knüppel Rm.: 119 eichen, 147 kiefern; Knüppelreisig Rm.: 406 kiefern, hiervon sitzen 200 auf dem Baarplatz Alaroberg; Wellen Stuch: 4330 eichen, 14010 kiefern, hierbei sind 4340 bürre Bäderwellen; Stöcke Rm.: 117 eichen, hiervon sind 28 Rm. fein gerissen, 300 kiefern, hierbei sind 2 Rm. fein gerissen. Das Holz liegt auf den Abtriebsflächen Abteilung 87 (Alter Heegwald) Taubengrund- und Häfnerschneise, Abt. 118 (Flörsheimer Grenze) Mönchhof- und lange Feldschneise, sowie als zerstreut liegendes Holz in der Forstwart Raunheim in den Abteilungen 95, 96, 108, 109, 110, 112, 115, 116, 117, 119, 120 an der Mönchhof- Hölzelschneise sowie am Häfnersweg (Flörsheimer Grenze). Die unterstrichenen Nummern kommen nicht zur Versteigerung. Auskunft erteilen auf Verlangen der Großh. Förster Heß zu Raunheim und die Großh. Forstwärter Damm und Rappert zu Kellsterbach-Alaroberg. Die Abfuhrwege sind aut.

Raunheim, 24. Januar 1907.
Großherzoglich Hessische Oberförsterei
Sä m m e r l e.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Gesangsverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Die Singstunden finden von jetzt ab nicht mehr im „Deutschen Hof“ sondern jeden

Mittwoch Abend 8½ Uhr im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann) statt.
Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Schühengeellschaft: Dienstag und Freitag Schühenge im „Kaiseraal.“

Gesangsverein Viederfranz: Dienstag, den 29. Januar 1907, abends 9 Uhr, ordentliche Generalversammlung in der Gastwirtschaft von Adam Becker. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. M.
angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	N a m e:
18	Boerner, Dr. med.
7	Bürgermeisterei
6	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. J. Roerdlinger
15	Deutsche Zementwerke Ballas-Marle Gerhards u. Co.
24	Dienst, W., Steinquafabrik
20	Dyckerhoff u. Söhne
11	Geiß, Heinrich, Ww.
30	Goldschmidt, A., Komp. (Möbelfabrik)
2	Güter-Abfertigung d. Staatseisenbahn
28	Haack, Fr., (Apotheker)
29	Hart, Heinrich, (Geflügelmästerei)
3	Hart, Philipp, do.
13	Herzheimer, Hermann, (Kochprodukte)
16	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
4	Kohl III., Josef, (Schützenhof)
14	Krankenhaus
22	Krauß, Rospar
29	Kuhn, Zul. R., Bad Weilbach
5	Martini, Josef
26	Reß, Schmirgelscheiben- und Kunststeinfabrik
10	Reumann, Martin, Steinmühle bei Wicker
8	Roerdlinger, H., Dr.
9	Reimer, Max, Fohfabrik
23	Rendel, Peter, Brgmstr., Eddersheim
27	Risse, Roland
12	Schäp, Christoph, (Geflügelmästerei)
1	Seiger, August, Bad Weilbach.

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.

Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren

für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel
nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstraße.

Möbel-Lager • Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel • Komplette Zimmerrichtungen.
 Meesse Ware. * Solide Preise.
Phil. Lorenz Kahner,
 Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
 Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
 empfiehlt



Uhreinge v. Mk. 1.50
 an, silb. Taschenuhren
 von Mk. 8.— an, Regu-
 lateure v. Mk. 12.— an.
 Ferner

Trauringe, Uhrketten,
 Armbänder, Brochen,
 Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
 langjähriger Garantie. 237

Eigene
 Reparatur-Werkstätte.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden
 Kuchen backen? Gut, dann dürfen
 Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie
 190 bei

Heinrich Messer,
 Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

**Hühneraugen-
 ringe**

in der Uhr, Stück 1.— Mark.

**Zahn-
 Halsbändchen**

für zahnende Kinder, Stück 75 Pfg.
 empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
 Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei
 gründlich erlernen. Näheres in der
 Buchdruckerei dieser Ztg.

„Hu, bei
**10 Grad
 unter Null**“

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm ge-
 heiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes
 Weib! lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch
 die erste und beste am Platze!“

Obst- u. Gemüse-Conserven:

Ia. junge Schnittbohnen 1 Pfd. 25 Pfg., 2 Pfd. 35 Pfg. Ia. Ia. junge Schnittbohnen 1
 Pfd. 30, 2 Pfd. 50 Pfg. Ia. Wachbohnen 1 Pfd. 35, 2 Pfd. 60 Pfg. Prinzessbohnen
 1 Pfd. 40, 2 Pfd. 70 Pfg. Prinzessbohnen fein 1 Pfd. 60, 2 Pfd. 100 S. Junge Erb-
 sen 1 Pfd. 30, 2 Pfd. 45 S. Junge Erbsen Pois Mogens 1 Pfd. 35, 2 60 S. Junge
 Erbsen Tres Ins 1 Pfd. 65 S., 2 1.20 M. Junge Carotten Pariser 1 Pfd. 45 S. Junge
 Erbsen und Carotten 1 Pfd. 50 Pfg. Sprossenspargel 1 Pfd. 60 S., 2 Pfd. 1.20 M.
 Stangenspargel 1 Pfd. 75 Pfg., 2 Pfd. 1.20 M. Mirabellen 1 Pfd. 48 Pfg., 2 Pfd.
 80 Pfg. Kirschen 1 Pfd. 55 Pfg., 2 Pfd. 1.00 M. Reineklauden 1 Pfd. 50 Pfg., 2 Pfd.
 90 Pfg. Preiselbeeren 1 Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

182

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

**Kleinste
Anzahlung!**

Kredit

**Leichteste
Abzahlung!**

G. Guttman,

Grösstes Kreditgeschäft
für Mainz und Umgebung.

Mainz
7 Flachsmarkt 7.
Frankfurt a. Main
Allerheiligenstr. 89.

Anzüge
für
Herren
und
Knaben.
Winter-
Ueberzieher.

Möbel
Betten
Polster-Waren.
Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung.
Permanente Ausstellung in 6 Etagen.

Sämtliche
Neuheiten
in
Damen-
u. Mädchen-
Kleidung.
Belzwaren,
Stiefel,
Wäsche.

Diskrete Lieferung.

Wagen ohne Firma.

**Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne,
Plomben, Zahnziehen schmerzlos [Narkose] etc.**

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlösem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpielen werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Wiesbaden. Paul Rehm, Dentist, Wiesbaden.
Friedrichstrasse 50, I. Etage, nahe der Infanteriekaserne. Sprechstunden von 9-6 Uhr.
Telephon No. 3118. — Schonende Behandlung. Mässige Preise.
Behandlung zahnkranker Kassenmitglieder von Schierstein a. Rh.

Grosse Geld-Lotterie

(Unt. Staatsgarantie. In ganz Deutschl. erlaubt.)
Ziehung am 1. Februar 1907.

Hauptgewinne:

300 000
25 000
10 000
2 000

u. s. w. u. s. w.
Nur bare Geldgewinne.

$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$
Mk. 10.— 5.— 2.50

Bestellungen geschehen am besten durch Postanweisung (auch unter Nachnahme) und sind zu richten an

Arthur Heiber, Bank- und Lotteriegeschäft,
Braunschweig 1695.

NB. Ausführliche Prospekte werden jeder Sendung beigelegt, auf Wunsch auch vorher versandt.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmeckend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*]
Ferd. Rahmstorff, Ottensen-Hamburg.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinverkauf eines grossartigen Patent-Massenartikels übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an **Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)**

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mt. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 22.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 23.

Montag, 28. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

„Es scheint mir eine recht bequeme, aber sehr wenig ritterliche Art, Dich der Verantwortlichkeit für gewisse Dinge zu entziehen! Du mußt mir die Offenheit dieser Erklärung verzeihen; nur auf Deinen ausdrücklichen Wunsch habe ich sie abgegeben.“

„Unerbört!“ stieß Engelbert zwischen den Zähnen hervor, indem er von neuem rasselnd mit seinem Säbel aufstampfte. Der General warf ihm einen mahnenden Blick zu und wandte sich dann in dem veränderten Ton einer ironischen Höflichkeit gegen Lothar:

„Du hast mich nachgerade daran gewöhnt, in Deinen liebenswürdigen Aufrichtigkeiten nichts Ueberraschendes mehr zu finden; aber daß ich von Dir eine Belehrung über Ritterlichkeit empfangen soll, ist mir doch neu. Wie großen Respekt ich auch vor Deiner juristischen Gelehrsamkeit habe, auf diesem Gebiet halte ich Dich keineswegs für sachverständig.“

Mit solchen Spöttereien, lieber Vater, ist der Sache, die zu vertreten ich entschlossen bin, so wenig gedient, als mit Engelberts übel angebrachter Heftigkeit. Es handelt sich weder um meine juristische Gelehrsamkeit, noch um mein Verständnis für Fragen der sogenannten Standesehre. Es handelt sich einfach um die Erfüllung meiner Pflicht, zu deren Anerkennung es wahrlich nicht erst meines Eintretens hätte bedürfen sollen.“

„Das ist rund und bestimmt, aber leider nicht ganz deutlich; denn ich habe, offen gestanden, noch immer keine Ahnung von dem eigentlichen Zweck Deines feierlichen Gebarens.“

„Desto weniger wird, wie ich hoffe, Engelbert über diesen Zweck im Unklaren sein. Er ist durch Worte und Handlungen bemüht gewesen, Marie an seine Liebe glauben zu machen; er hat das Geständnis ihrer Gegenliebe empfangen, und er war somit nicht nur nach den Ehrbegriffen unseres Standes, sondern nach denjenigen aller anständigen Leute verpflichtet, sie zu heiraten. Wenn er trotzdem ein Verlöbniß mit einer anderen Dame eingehen konnte, ohne daß Marie ihm seine Freiheit wiedergegeben hatte, so ist dies Verlöbniß eben als ungültig zu betrachten. Es muß rückgängig gemacht werden, und in Mariens Händen wird dann die Entscheidung liegen, ob sie auch jetzt noch einem Mann angehören will, der ihr Vertrauen auf eine so unrlühmliche Weise zu täuschen vermochte.“

Engelbert hatte während dieser klaren, in einem fast geschäftsmäßig kühlen Tone gegebenen Darlegung sein Unbehagen hinter allerlei stummen Geberden eines mitleidigen Erstaunens zu verbergen gesucht. Als Lothar geendet, zog er die Schultern in die Höhe und ging, seinem Bruder den Rücken wendend, zum Fenster, als wollte er damit pantomimisch andeuten, daß es unmöglich sei, auf solche Zumutungen überhaupt zu antworten. Der General war es, der auch jetzt statt seiner erwiderte:

„Ich weiß nicht, wie Du dazu kommst, mich für die alberne Liaison Engelberts, von der ich natürlich keine Ahnung hatte, mitverantwortlich zu machen. Ich billige sein Benehmen in dieser Sache durchaus nicht, und er wird mir bezeugen, daß ich ihm nach jener abscheulichen Szene auf dem Bazar mein Mißfallen ganz unzweideutig zu erkennen gegeben habe. Damit aber ist die Affaire

für mich erledigt, und ich denke, sie könnte es auch für uns alle sein. Hätte Marie nach Engelberts Verlobung ihre vermeintlichen Rechte und Ansprüche in irgend einer angemessenen Form zur Geltung zu bringen versucht, so hätte man ja allenfalls daran denken können, ein Arrangement herbeizuführen, — innerhalb gewisser Grenzen natürlich! — Sie hat es jedoch vorgezogen, sich und uns durch einen öffentlichen Skandal zu kompromittieren, und hat mich damit gezwungen, auf das Entschiedenste jede weitere Berührung mit ihr oder mit ihrem Bruder abzulehnen. Ich wiederhole, daß eine Ehrvergeßene, die meinen Familiennamen über die Bretter einer Komödienbühne schleift, für mich nicht mehr existiert, und daß ich, soweit meine Autorität reicht, jedem meiner Angehörigen verbieten muß, zu ihr direkt oder durch Mittelspersonen in irgend welche Beziehung zu treten. Wie ich darnach über Deine höchst — nun, sagen wir höchst idealen — Forderungen denke, brauche ich Dir wohl nicht weiter auseinander zu setzen.“

„Und Du, Engelbert? — Hast auch Du mir nichts weiter in dieser Sache mitzuteilen?“

„Nein, nicht das Mindeste! Es sei denn, daß ich Dir den guten Rat geben möchte, Dich bei Deinem Schützling um den Platz zu bewerben, auf den ich selber leider verzichten muß.“

Er hatte den Kopf halb nach ihm umgedreht und in einem leichten, spöttischen Ton gesprochen, aber als er jetzt dem Blick Lothars begegnete, ließ ihn der unverkennbare Ausdruck tiefer Verachtung, der auf dem Gesicht und in den Augen seines Bruders lag, unwillkürlich verstummen. Auch der General schien mit der frivolsten Manier seines jüngsten Sohnes nicht ganz einverstanden, denn er zog die Brauen zusammen und räusperte sich vernehmlich. Es gab ein kleines, unbehagliches Schweigen zwischen den dreien; dann sagte Lothar, ohne die höhnische Aufforderung Engelberts einer direkten Erwiderung zu würdigen:

„Ich muß den Zweck meines Besuchs damit wohl als erledigt betrachten. Du wirst es verzeihlich finden, Vater, wenn ich nach diesem Verlauf unserer Unterredung entschlossen bin, meinen Fuß nicht mehr über die Schwelle Deines Hauses zu setzen.“

„Wie? — Du kündigst mir die Freundschaft? — Um dieser soletten Person, um dieser hergekauften Komödiantin willen?“

Es war der plötzlichen Erregung des Generals anzumerken, wie unerwartet ihm die Erklärung Lothars gekommen war und wie empfindlich sie ihn getroffen hatte. Doch in den Mienen des Assessors prägte sich die eiserne Ruhe eines unerschütterlichen Entschlusses aus.

„Marie ist weder das eine noch das andere, Vater,“ entgegnete er, „aber ihre Tugenden und Fehler haben mit meinem Verhalten nichts zu schaffen. Ich fühle mich nur außerstande, vor den Augen der Welt die Formen brüderlichen Verkehrs zu beobachten einem Mann gegenüber, der jeden Anspruch auf die Achtung anständiger Leute verwirkt hat, und —“

„Unverschämter!“ brauste der Dragoner-Offizier auf, indem er Miene machte, auf ihn los zu stürzen; doch der General rief mit starker Stimme dazwischen:

„Stillgestanden! — Nicht gerührt! — Seid Ihr denn alle beide des Teufels, daß Ihr es wagt, in meiner Gegenwart eine solche Szene aufzuführen? — Wenn Ihr nun einmal nicht Frieden halten könnt, so geht Euch meinetwegen aus dem Wege! — Aber ich bitte mir ernstlich aus, daß jeder neue Skandal vermieden werde. Und ein beispielloser Skandal wäre es wenn Du

wirklich daran dächtest, Lothar, wegen dieser verurwünschten Geschichte die Beziehungen zu Deinen Angehörigen demonstrativ abzubrechen. Du weißt, daß wir der Familie Hainried nur mit Mühe eine halbwegs plausible Erklärung für den Vorfall auf dem Bazar und für seine Folgen zu geben vermochten. Ein Zerwürfniß zwischen uns, dessen eigentliche Ursache man bald erraten haben würde, wäre ganz darnach angetan, alle mein Bemühungen zu vereiteln.“

Trotzdem muß ich tun, Vater, was mein Gewissen mir vorschreibt. Ich kann den Treubruch und die Ungerechtigkeit, deren man sich hier gegen ein argloses Mädchen schuldig gemacht, nicht dadurch stillschweigend gutheißen, daß ich in der alten Weise mit Euch verlehre. Glaubt Ihr Euch berechtigt, Marie künftighin als nicht mehr zur Familie gehörig zu betrachten, so laßt mich immerhin dieses Schicksal teilen. Ich stehe mit meiner ganzen Ueberzeugung auf ihrer Seite, nicht auf der Euren!“

Das ohnedies stets so rosige Antlitz Seiner Excellenz hatte sich tief dunkel gefärbt. Eine rasche Entgegnung, vielleicht ein begütigendes oder gar bittendes Wort schien ihm auf den Lippen zu schweben; aber die Gegenwart Engelberts, der durch ein recht deutliches Gebärdenpiel seine Verwunderung über den Langmut des Vaters zu erkennen gab, mochte ihn daran hindern, es auszusprechen. Er legte sein Gesicht vielmehr in jene hochmütig stolzen Falten, welche die Offiziere der ihm unterstellten Regimenter als Unheil verkündend besonders fürchteten, und sagte in einem gänzlich veränderten Ton:

„Darnach ist es allerdings überflüssig, daß wir noch weiter mit einander verhandeln. Du bist großjährig und meiner Unterstützung nicht bedürftig. Wenn es Dir also angemessen erscheint, Dich von uns los zu sagen, so habe ich weder die Macht noch auch länger den Wunsch, Dich daran zu hindern. — Guten Morgen!“

Er drehte sich kurz um und ging zur Tür des Nebenzimmers. Als er dieselbe bereits geöffnet hatte, rief er noch einmal scharf und befehlend zurück:

Engelbert! — Ich wünsche auf der Stelle mit Dir zu sprechen!“

Es klang wie ein militärisches Kommando, und der Dragoner-Offizier gehorchte ohne Widerstreben, obwohl der feindselige Blick, welchen er im Gehen auf seinen Bruder warf, etwas wie ein drohendes „Auf später!“ zu enthalten schien.

Lothar war allein, und wie ein Schatten tiefer Traurigkeit legte es sich über sein Antlitz, als er zum letzten Mal die Umgebung betrachtete, an welche sich so viele traute Erinnerungen seiner Jünglingsjahre knüpften. Dieser Abschied vom Elternhause mochte ihm doch ungleich schwerer und schmerzlicher sein, als es noch soeben seiner ganzen Haltung nach den Anschein gehabt. Aber in der zaudernden Langsamkeit, mit welcher er nun dem Ausgange zuschritt, war doch nichts von Reue über das, was er getan hatte.

Schon hatte er sich draußen von dem Diener den weiten Mantel, dessen er sich wegen des gebrauchsunfähigen Armes bedienen mußte, um die Schulter hängen lassen, als Cilly ihm nach-eilte und sich ganz gegen ihre sonstige Art zärtlich an seine Seite schmiegte.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Der Herabsetzung der Gebühren für die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches hat der Bundesrat seine Zustimmung erteilt. Damit ist nach der Herabsetzung der Eisenbahntarife und der Zulassung dänischen Fleisches ein drittes Mittel zur Vinderung der Fleischsteuer in Anwendung gelangt.

— Minister Briand brachte in der französischen Kammer eine Vorlage ein betreffend den obligatorischen Volksschulunterricht.

— Das erste Hochsektorpedoboot mit Turbinenmaschinen, „G. 137“, ist in Kiel glücklich vom Stapel gelaufen.

— Für den Wiederaufbau in Deutsch-Südwestafrika hat Gouverneur v. Lindequist ein Programm aufgestellt, das von dem bisherigen wesentlich abweicht. Was die Gewährung staatlicher Anstaltungsbeihilfen anbelangt, so sollen nach der „Nationalzeitung“ an Farmer, die sich neu ansiedeln, bis zu 6000 Mark Beihilfen gezahlt werden, soweit die Gelder reichen. Die Beihilfen müssen in den zehn gleichen Jahresraten zurückgezahlt werden, beginnend mit dem Anfang des 7. Jahres nach Empfang der Beihilfe und zwar in Geld, Landesprodukten oder Vieh. Der Farmer muß für das erhaltene Darlehen zugunsten des Landesfiskus eine Hypothek an erster Stelle auf sein Grundstück bestellen. Beihilfen erhalten in erster Linie ehemalige Schutztruppier, dann Deutsche, die auf eigener Farm wohnen, Fachkenntnisse besitzen und gut beleumdet sind, mit keiner Eingeborenen verheiratet sind oder zusammen leben. Ausländer bleiben unberücksichtigt.

— Auf Grund des am 30. Januar in Kraft tretenden deutsch-niederländischen Niederlassungsvertrags hat die niederländische Staatsregierung bereits die Schließung einer Anzahl im Grenzgebiete betriebenen Serienloshäusen (Schwindelbanken) zum 1. Februar 1907 angeordnet.

Zur Reichstagswahl.

— Berlin, 26. Jan. Endgültig gewählt 237; Stichwahlen 180. Gewählt wurden 41 Konervative, 10 Reichspartei, 18 Polen, 89 Zentrum, 20 Nationalliberale, 6 freisinnige Volkspartei, 1 freisinnige Vereinigung, 29 Sozialdemokraten, 1 Mittelstand, 1 Däne, 10 fraktionslos und Elsäßer, 3 Reformpartei, 2 Bund der Landwirte, 4 wirtschaftliche Vereinigung, 2 deutsche Volkspartei. In die Stichwahl kommen: 29 Konervative, 19 Reichspartei, 5 Polen, 31 Zentrum, 58 Nationalliberale, 27 freisinnige Volkspartei, 12 freisinnige Vereinigung, 92 Sozialdemokraten, 2 Mittelstand, 3 wildliberale, 4 Welfen, 4 fraktionslos, 3 Reformpartei, 8 Bund der Landwirte, 12 wirtschaftliche Vereinigung und 11 deutsche Volkspartei.

Allerlei.

— William Whiteley, der Gründer des Warenhauses Whitehouse's Grave in London, ist am Donnerstag von einem Mann erschossen worden, der gleich nach der Tat Selbstmord verübte. Man vermutet, daß ein Rachakt vorliegt.

— Die „Hamburg-Amerika-Linie“ und die „Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ haben beschlossen, gemeinsam eine Linie zwischen New York und Brasilien zu begründen.

— Auf der Universität Bemberg in Galizien, wo wegen der Sprachenstreitigkeiten mit Argten (!) bewaffnete ruthenische Studenten große Verwüstungen anrichteten und einen Professor niederschlugen, herrscht jetzt wieder Ruhe. Von den zahlreich Verhafteten sind drei dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, damit ihnen, wegen öffentlich begangener Gewalttätigkeiten, der Prozeß gemacht werde.

— In Paris verübte die 20jährige Konservatorin Devoyod Selbstmord. Sie hinterließ folgende Zeilen: „Ich sterbe ruhmlos und ausichtslos. Ordnet mein Haar, damit man wenigstens sagen soll: Eigentlich doch schade um das hübsche Mädchen!“ Ihr Vater war ein gefeierter Sänger, der auf der Petersburger Opernbühne einem Schlaganfall erlag.

— Ein Rutscher vom Rittergut Semballen in Ostpreußen kaufte in Insterburg einen Sarg

und Trauerkleider für seine Familie. Dann ging er hin und erhängte sich.

— Eine gefährliche Fahrt machte der in Offenbach am Main aufgestiegene Ballon Ziegler. Sein Schleppseil geriet bei Oberstein in die Telegraphendrähte, so daß der Ballon ein Spiel des Windes wurde. Die Insassen erstarbten fast vor Kälte und erlitten Verstauchungen. Dorf-bewohner retteten sie in der größten Not.

— In Schwabmünchen wurde bayerischen Blättern zufolge der Postadjunkt Böck verhaftet. Er hat sich durch gefälschte Postanweisungen nach und nach 180 000 Mk. (?) angeeignet. Das Geld hinterlegte er unter anderem Namen bei einer Bank.

— Bei dem Brande der Kammgarnweberei in Mhlau im Vogtlande, die eingekerkert wurde, kamen zwei Arbeiterinnen ums Leben. Ein Weber wurde schwer verletzt.

— Auf der Straße Göttingen-Debra brannte das Bohnhofsgebäude in Rosdorf ab.

— Eine Kuppelgeschichte teilt der Prager „Karobni Listy“ aus der böhmischen Stadt Brandeis mit. Die Näherin Swoboda soll mehr als 40 ihrer Lehrlinge den dortigen Dragoner-offizieren zugeführt haben, die die Mädchen be-rauscht gemacht und mißbraucht haben sollen.

— Das kostbare Pelzwerk der Prinzessin Luise von Belgien, geschiedenen Prinzessin von Koburg, ist Pariser Blättern zufolge in Rizza zur öffent-lichen Versteigerung ausgeschrieben worden. Sie soll es dem Riviera-Palace-Hotel als Pfand für unbezahlte Rechnungen in Höhe von 29 883 Fr. haben überlassen müssen.

Humoristisches.

* In der Redaktion. „Und welches ist der Preis für das Gedicht?“ „O mein Herr, der wahre Wert solchen Kunstwerks läßt sich nicht in so und so viel Mark ausdrücken!“ „Da haben Sie recht — ich werde Ihnen 75 Pfennige geben.“

* Berschnappt. Baron (den neuen Diener zurechtweisend): „Das sage ich Ihnen ein für allemal: wenn die gnädige Frau irgend etwas befiehlt, so haben Sie ihr gerade so schnell und unbedingt zu gehorchen wie ich!“

Literarisches.

Erkenne dich selbst! Diese weise Mahnung der Alten wird in unserer hastigen Zeit viel zu wenig beachtet. Und doch gibt es für den Menschen vielleicht nichts Wichtigeres. Allerdings gehört dazu, daß man sich Mühe gibt, daß man sich Wissen aneignet, um damit in das eigene Herz leuchten zu können. Und Wissen kann man sich ja heute so leicht verschaffen. So erhält man schon für eine Mark eine ganze Bibliothek des Wissens, wenn man auf das unübertreffliche über die ganze Welt verbreitete Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35 abonniert. Nirgends kann man sich eine solche Summe von Kenntnissen, eine so gebiegene Unterhaltung verschaffen, wie durch die Lektüre dieses einzig dastehenden Journals. Kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mode und Haus“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wunder-volle Moden-Gentlebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßen-kostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische

Ratsschlüsse, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unergründlichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, ein farben-prächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Roman-beilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Ärzt-licher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer bei-liegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außer-dem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1,—, mit Moden- resp. Hand-arbeiten-Kolorits M. 1,25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probe-nummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Montag, 28. Januar: „Gasparone“. Abon. B. 27. Vorst.

Dienstag, 29. Januar: „Die Jüdin von Toledo“. Abon. D. 27. Vorst.

Mittwoch, 30. Januar: „Hänsel und Gretel“. „Die Hand“. Abon. A. 28. Vorst.

Donnerstag, 31. Januar: Zum erstenmale: „De Bohème“. Abon. B. 28. Vorst.

Sonntag, 3. Februar: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Abon. A. 29. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Montag, 28. Januar, 7 Uhr: Die schöne Mar-seillaiserin.

Dienstag, 29. Januar, 7 Uhr: „Das Blumen-boot“.

Mittwoch, 30. Januar, 7 Uhr: „Der Tanz-husar“.

Donnerstag, 31. Januar, 7 Uhr: „Die schöne Mar-seillaiserin“.

Freitag, 1. Februar, 7 Uhr: „Madame Bo-nivard“.

Samstag, 2. Februar, 7 Uhr: (Neuheit!) „Afrikaner“.



Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.



Große
Jubiläums-Ausstellungslotterie
Ziehung 9. Februar 1907.

Lose à 1 Mk.

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

4282 Gewinne

Gesamtwert 70 000 Mk.

Hauptgewinn 20 000 Mk.